

„Münster für Mehrweg“ fragt nach:

Entwicklung von Mehrweg in der Corona-Krise

Sebastian Bussmeyer (1. Vorsitzender/Marktvorstand) und Martin Winterhoff (2. Vorsitzender/Marktvorstand) im Interview mit Dorothee Jäckering (Abfallwirtschaftsbetriebe Münster) und Dorothee Wißen (Umweltberatung Stadt Münster), beide Mitglieder der Initiative „Münster für Mehrweg“.

→ Herr Bussmeyer, wie erleben Sie die aktuelle Situation auf dem Markt?

Nach dem ersten Schock der drohenden Marktschließung Mitte März konnten wir glücklicherweise die Fortführung des Marktes sicherstellen. Alle Kolleginnen und Kollegen unseres Marktschicker-Vereins waren sehr erleichtert, dass wir, auch durch die gute Zusammenarbeit mit unserem Marktmeister Thomas Lehmkuhl, den Krisenstab der Stadt Münster überzeugen konnten. Alle halten sich an die Regeln und die Unterstützung unserer Kundschaft hält unvermindert an.

→ In den letzten Jahren ist das Engagement für Mehrweg auf dem Markt stark gewachsen. Welche Auswirkungen hat die Corona-Krise auf diese positive Entwicklung?

Der Lockdown hat uns in unseren „Mehrweg-Bemühungen“ leider stark zurückgeworfen. Wegen der verständlichen Hygiene-Maßnahmen ist aktuell ein möglichst kontaktarmes Verkaufen notwendig. Das heißt auch, dass zurzeit keine mitgebrachten kundeneigenen Behältnisse, sondern nur neue mitverkaufte Gefäße, befüllt werden dürfen.

→ Herr Winterhoff, Sie sind Mitglied der Initiative „Münster für Mehrweg“ und haben schon früh Mehrweg-Alternativen an Ihren Ständen angeboten. Welche Möglichkeiten haben Händler in Corona-Zeiten, um einen möglichst abfallarmen Marktbesuch zu realisieren?

Uns sind augenblicklich die Hände gebunden. Meine Kolleginnen, Kollegen und ich bemühen uns aber, so knapp wie möglich zu verpacken, sodass die Kundschaft ihre einzelnen Käufe mit möglichst wenig Abfall in mitgebrachte Taschen verstauen können. Einwegverpackungen sind zwar momentan verständlich – es tut aber schon weh, die bisher gemachten Erfolge in der Müllvermeidung zwangsweise aufzugeben.

→ Herr Bussmeyer und Herr Winterhoff, stellen Sie sich den Markt 2030 vor. Könnte er abfallfrei sein?



Von links: Sebastian Bussmeyer (1. Vorsitzender/Marktvorstand) und Martin Winterhoff (2. Vorsitzender/Marktvorstand) im Interview

Wenn alle Akteure engagiert mitmachen, kann der Wochenmarkt in 2030 zumindest deutlich abfallärmer sein. Nach der Krise werden wir sicherlich schnell wieder an den Mehrweggedanken anknüpfen. Mit „Münster für Mehrweg“ haben wir zum Beispiel ein Aktionsschild entwickelt, das für das Befüllen und Mitbringen eigener Mehrwegbehälter wirbt. Sobald wieder möglich, soll es gut sichtbar an Marktständen hängen und die Stände kennzeichnen an denen verpackungsfreies Einkaufen möglich ist.

Seit 2017 engagiert sich die Initiative „Münster für Mehrweg“ unter anderem für einen nachhaltigen Wochenmarkt und unterstützt im Dialog mit relevanten Akteuren sinnvolle Mehrweg-Alternativen. Mehr zur Initiative unter www.muenster-fuer-mehrweg.de •

